2 PUNKTE


FAIR GEHT VOR.

FAIRHALTEN
DER
FUNKTIONÄRE
Befragung eines Funktionärs

Vorbeireitung: Der von uns interviewte Funktionär ist hauptberuflich in der oberen Etage eines Sportverbands tätig. Er, der sich selbst als „sportssozialisiert“ bezeichnet, hält dieses Charakteristikum nicht unbedingt für eine Voraussetzung seines Berufszweiges.

Hier seine wichtigsten Aussagen:

**Frage: Wo ist man den Funktionär als Manager des Sports definiert?**

Antwort: Ja, unbedingt! Generell handelt es sich ja um Infrastruktur-Planung (inhaltliche Gestaltung, Ideenproduktion, Richtlinienentwicklung etc.) im Sportbereich, bei der die Verantwortung für die Manager sehr groß ist. Die zeitliche Inanspruchnahme und der Streß, der so eine 60-Stunden-Woche mit sich bringt, werden allerdings - genossen an der Bezahlung in der freien Wirtschaft - nicht angemessen honoriert.

**Frage: Wie sieht man den Funktionäre Ihren Kollegen gegenüber?**

Antwort: Wenn es darum geht, Interessen durchzusetzen, zeichnen sich Funktionäre im Sportbusiness nicht unbedingt durch ein besonderes Maß an Fairness aus.

**Frage: Was bedeutet es um die finanziellen Mittel für Ihre Arbeit?**


Es ist offenkundig, daß die Dopingdiskussion unerheblich geführt wird. Viele Leistungsnormen sind doch nur mit pharmakologischem Know-how erreichbar, und wer clvere Vereinsärzte hat und bei Kontrollen nicht geschafft wird, hat Glück gehabt (‘) und geacht weiterhin Anerkennung und Unterstützung. Die Kehrseite der Medaille zeigte ein druckvoller Fall KRABBE.

**Frage: Welche Maßnahmen in ihrer Disziplin, adäquate Wohnung, berufliche Hilfestellung und kleine Finanzpräzeden - nur so laßt das.**

**Frage: Wie bewerten Sie die Zusammenhang Kinderleistungssport und Doping?**


Solange die Reputation einer Nation am Medaillenspiegel gemessen wird und man mit allen Mitteln zum Erfolg kommen will, werden sich die Widersprüche im modernen Hochleistungsport nicht aufführen lassen.

**Frage: Glauben Sie, es sei deshalb sinnvoll, sich als Funktionär für Fair Play einzusetzen?**

Antwort: Ich bin der Überzeugung, daß die Initiativen für mehr Fairness durchaus vom Leistungssport als Medienträger ausgehen sollten. Das schafft Publicity und positiven Einfluß auf die Jugend. Die Funktionäre sollten diese Impulse auch wenn sie im Leistungssport prinzipiell nichts verändern – fördern.

- **Wie sehen Sie die Verquickung von Sport und Wirtschaft sowie die Vermarktung von Sportlern in bezug auf Fair Play?**
- **„Geld regiert die Welt.“ Kann ein Funktionär Fair Play praktizieren, wenn es um sportlichen und finanziellen Erfolg geht?**
- **Halten Sie Abwanderungspraktiken für fair?**

**Frage: Letztendlich sind die Top-Athleten/innen in Ihrem Metier Ihr „Kapital“; wie können Sie dies geschickt vertrechen?**

Gedanken von Adolf Ernst H., 39 Jahre alt
(Ehrenamtlicher Funktionär in einem Dorfverein)


Wir haben ein solides Finanzierungssystem und Bedingungen im sozialen Umfeld, unter denen sich unsere Spieler sicher und wohl fühlen können.


Größere Vereine als Vorbild

Wichtigkeit des Zusammenhalts von Nachbarvereinen
Leider arbeiten nicht alle Vereine in der Umgebung nach ähnlichen Prinzipien wie wir, so sind Werbepraktiken und Spielereinläufe schon zu Jahres beginn bis zur Unzeit eingeführt, gegen die man als finanzell schwächerer Verein machtlos ist.

Dennoch setzen wir in Zukunft auf faire Kooperation zwischen den ländlichen Mannschaften. Damit von unserer Seite wiederum gebietet uns, den Entwicklungsmöglichkeiten junger talentierter Spieler nicht im Wege zu stehen und sie für die nächsthöhere Liga zu empfehlen.

Medienschelte
Die Medien, mit ihnen immens Einfuß auf das Verhalten der jungen Menschen, müssen und sollten Fair Play zu einem Schwerpunkt machen. Leider herrscht auch hier noch großer Nachholbedarf.


Viel zu oft sind die Medien noch immer nicht an einer objektiven und fairen Berichterstattung interessiert; Probleme oder gar Skandale sind für sie publikitäts trächtiger. Sie überschreiten nicht nur mißlöst und entstellen die Tatsachen, sondern sie schüren und wiederholt ganz gezielt Konflikte.

Bei uns stehen gesundes Ehrgeiz und Kameradschaftlichkeit gleichwertig nebeneinander. Das Wohl des Sportler ist unser oberstes Gebot, und so hoffen wir auch auf eine faire Zusammenarbeit von Funktionären und Medien.
1. Den Gegner als Partner annehmen


Es geht um Konkurrenz in der Ski-Branche. Nach einer fast beendeten Saison, die geprägt ist von ungewöhnlichen Wettkampf-Rollen, irregulären Bedingungen, mangelnden Sicherheitsvorkehrungen und dem unübersichtlichen Verhalten der vom Wind und Verkehrsweg der Weltmeisterschaft im japanischen Morikita Anfang Februar, klagen nun Frauen und Männer in ihrem Sport Konsequenzen ein.


"Nun reicht es", sagt Armin Bittrich, "wir wollen nicht länger als Leibwächter von Leuten bestimmt werden, die keine Ahnung haben!"

**Sportler/innen und Funktionäre/innen in der Auseinandersetzung**


- Wösen unterscheidet sich das Verhalten des alpinen Skisport-Pioniers Zdarsky von dem der Funktionäre der FIS?
- Welchen sind die Ursachen für dieses unterschiedliche Verhalten? Welche Interessen ordnen sich in den Skiresorts der Einteilung Zdarsky's entgegen?
- Wie beurteilen Sie das Selbst- bestimmungsrecht von Athleten/innen und Vereinsmitgliedern?
- Wie ist Ihre persönliche Einstellung zu den Gebräuchen des Kindersports? Würden Sie Ihren eigenen Klub ohne weiteres einem Hochleistungstraining aussetzen?

**2. Über Gewinnstreben und Spielfreude**

Mit Wurfleistungen, die vor kurzem noch als außergewöhnlich angesehen, mit Witen, die mich auch ohne Anabolika immerhin die beste Diskuswerferin aller nicht-sozialistischen Staaten bleiben ließen, dachte ich nicht nur nach Montreal. Es hatte nicht gereicht in den Augen der Sportfunktionäre. Voll im Berufsalltag eingespannt und gefordert, war mir nicht rechtzeitig die gewünschte Weite ge- lungen. Die "Norm" war höher gewesen – die Anabolik-Norm. Als ich vor den Olympischen Spielen in einer Diskussion im internen Kreis auf diese Möglichkeit der Betrachtung und Umschreibung der bundesdeutschen olympischen Normen einmal hingewiesen habe, gab es nur eine lakonische Feststellung:


(Liefer WESTERMANN: Es kann nicht immer so gehen sein. Wien-München 1977, S. 130-140)

SPORTS: "Wie vertritt sich das; Einerseits gegen Doping kämpfen, ande- rerseits zum Medaillenspiegel schielen?"

MEYER: "Die deutsche Mannschaft war sauber in Barcelona. Aber plötzlich wurde ich angegriffen: "Mensch, diese Flaschen und dann erst der Meyer, so ein spie- lischer Niedergang..."

SPORTS: "Sieht man Ihnen die Pharisäertum im Umgang mit Doping?"


(Gespräch der Zeitschrift SPORTS mit dem Präsidenten des Deutschen Leichtathletik-Verbandes, Helmut Meyer, in SPORTS 1993, S. 76-77)

Doch diese Diskrepanz ist längst eingetreten, und die Zweifel des früheren DLV-Präsidenten an der Aufrechterhaltung der Kampfgegner gegen Doping sind nur allzu berechtigt.

Es sieht zu befürchten, daß sich seit Liesel Westermanns mutmaßlich Vorstoß nichts geändert hat, im Gegenteil: Ist es nicht phasisicher, einerseits Leitsatznormen zu verlangen, von denen man weiß, daß sie ohne chemische „Unterstützung“ nicht erreichbar sind, andererseits Athleten/innen, die der Einnahme solcher Mittel überführt worden sind, mit langjährigen Sperren zu bestrafen?

Obendrein sind die Funktionäre/innen ja selbst in einer prekären Situation, da sie internationalen Erfolge für ihr eigenes Image und die Reputation der Sportart dringend benötigen, aber nach außen hin ihr hehres Fair-Play-Engagement widerspiegeln müssen.


Daß Funktionäre mitunter ganz gezielt ihrer eigenen Mannschaft Vorteile verschaffen und damit den Grundgedanken des Fair Play mißachten, zeigt sich deutlich auch im modernen Tennis und in der Skiweltmeisterschaft. Der Kampf um immer raffinierteres Material und aerodynamischeres Outfit hat bedenkliche Formen angenommen. Durch die Medien präsentiert sind ja auch verbale Attacken der Spieler gegen Linien- und Schiedsrichter-Entscheidungen, Wilhelm Burgt, frühere Kapitän der Deutschen Davis-Cup-Mannschaft, galt geradezu abrückständig,

3. Regeltreue und Chancengleichheit

„Die Schweiz arbeitet mit allen Tricks“, sagt Techniker Rainer Gattermann.


Nervenkrieg um Sandboden vor dem Davis-Cup-Duell

Der erwartete Nervenkrieg vor dem Davis-Cup-Spiel hat begonnen. Der spanische Teamkapitän Manuel Orantes verwahrt sich entschieden gegen Spekulationen der deutschen Seite, die spanischen Gastgeber im „Best Club de Tennis Barcelona“ könnten den roten Sandplatz des Centre Courts technisch noch stumpf machen. Die spanischen Spieler sind Sandplatzspezialisten, während die beiden deutschen Spitzenspieler Boris Becker und Erik Jelen eher eine Abneigung gegen Sand haben. (Hannoversche Allgemeine Zeitung vom 05.03.1987).

„Ich seh nicht, wie wir unseren Athleten nicht die Chance gleichzeitig geben sollen. Das Spiel geht hier an den Start, ohne irgendein Mittel eingenommen zu haben.“ (Olympiakalender Prof. Dr. Nicker, 1976).
Fairneß – ein Bestandteil der Fort- und Weiterbildung


Um die Bewußtseinsbildung in diesem Prozeß stärker voranzutreiben, bedürfen die Funktionäre/innen unbedingt kompetenter Unterstützung. Diese müßte über die verstärkte Aufnahme von Unterrichtseinheiten und Veranstaltungen zum Fair Play laufen. Weder in den „Rahmenrichtlinien für die Ausbildung im Bereich des Deutschen Sportbundes“ noch in der Verbandsarbeit der Deutschen Sportbundes ist diese jedoch der Fall.

Vergessen wir nicht, daß der Sport in seiner heutigen Form und Expansion ohne ehrenamtliche Funktionäre/innen nicht existiert und durchführbar ist.

Gerade diejenigen, die aus reinem Idealismus freiwillig und ohnehin Lobhöhe im Verein aktiv sind, leisten einen unverzichtbaren Beitrag für die Gesellschaft. Dabei nehmen sie häufig persönliche und familiäre Belastungen – bis an die Grenze des Zumutbaren – auf sich.

**Funktionäre/innen als Vorbilder**


**Ethische Ansprüche im Sport**

Im Rahmen der Fair-Play-Initiative des deutschen Sports versucht der Deutsche Sportbund den Fair-Play-Gedanken in vielen Ausbildungsstätten zu thematisieren sowie seinen Trainern und Übungsleitern ethische Ansprüche im Leistungssport (Fair Play, Dopingsperre, usw.) zu vermitteln. Doch welches ist der Ausweg?

Bei vielen Ausbildungsgängen der Gesellschaft des Fair Play zumindest genannt, so fehlen sie in der Organisationsstelle-Ausbildung – ja immerhin 80% Unterrichtseinheiten – gänzlich!

Die Goldenen Regeln für das FAIR-HALTEN von Funktionären


2. Effiziente Arbeit der Vereins-/Verbandsführung kann nur geleistet werden, wenn Konflikte offen ausgetragen und Probleme gemeinsam gelöst werden.


4. Fachkenntnisse und ein damit verbundener höherer Rang dürfen nicht zu Überheblichkeit und elitärem Gehabe führen.

5. Gedankenaustausch auf allen Ebenen ist der Sache dienlich und sollte selbstverständlich sein.

6. Sorgen Sie für Transparenz Ihrer Entscheidungen, und ermöglichen Sie Diskussionen zwischen allen Beteiligten.

7. Vergessen Sie nicht, daß Sie rechenschaftspflichtig sind, und handeln Sie verantwortungsbewußt.

8. Fair Play darf für alle keine bloße Phrase sein!

Wenn Sie mehr über das Thema FAIR-HALTEN wissen möchten, können Sie bei der untenstehenden Adresse weiteres Informationsmaterial dazu anfordern:

Deutsche Olympische Gesellschaft
Fair-Play-Initiative
Otto-Fleck-Schule 12
60528 Frankfurt am Main
Telefon 069/69 50 16 - 20

Die Goldenen Regeln für das FAIR-HALTEN gegenüber Funktionären

1. Unterschätzen Sie nicht den Arbeitsaufwand, der von Vereinsführung und Funktionären geleistet wird.

2. Unterstützen Sie die Arbeit im Interesse des Vereins/Verbandes.


5. Wenn Sie mit Entscheidungen nicht einverstanden sind, müssen Sie dies belegen.

6. Schieben Sie nicht jegliche Verantwortung auf die Splittersektionen ab, sondern übernehmen Sie als mündiger Bürger einen Teil davon.

7. Sie sind für das menschliche Umfeld und soziale Klima in Ihrem Verein/Verband verantwortlich, also tragen Sie Positives dazu bei.

8. Erwarten und fordern Sie solide Arbeit von Funktionären, aber erwarten Sie keine unmöglichen „Kraftakte“ von Ihnen; gemeinsam lassen sich schwierige Probleme besser lösen.